

*** Call for Papers ***

Nationalsozialisten und NS-Sympathisanten in Südamerika nach 1945 Karrieren und Vernetzungen in den Aufnahmeländern

20.–22. Jänner 2022, Wien

Adolf Eichmann, Josef Mengele, Klaus Barbie oder Erich Priebke: Diese Namen stehen beispielhaft für NS-Verbrecher, die nach 1945 in Südamerika Zuflucht fanden. Sie blieben entweder unbehelligt oder wurden zumindest erst Jahre später für ihre Taten zur Verantwortung gezogen.

Nachforschungen zu ihrem Verbleib in Südamerika wurden – als diese noch lebten – unter anderem von Simon Wiesenthal sowie dem Ehepaar Klarsfeld mit viel Aufwand betrieben. Seitdem haben sich viele Historiker:innen und Journalist:innen in zahlreichen Publikationen mit dem Biografien einzelner ehemaliger Nationalsozialisten (hier standen stets Männer im Fokus), deren Fluchtwegen, deren Aufnahme in den Gastländern und zum Teil auch mit deren politischen Tätigkeiten in ihrer neuen Heimat befasst.

Neben prominenten Tätern und ihren gut erforschten Biografien gibt es allerdings etliche weitere Fälle mehr oder weniger einflussreicher (ehemaliger) Nationalsozialist:innen und Sympathisant:innen, die nach Argentinien, Chile oder in andere südamerikanische Länder gelangten. Über ihre Lebenswege, ihre beruflichen wie privaten Aktivitäten vor Ort liegen bisher aber kaum systematische Forschungsergebnisse vor. Ihre Biographien und ihr Neuanfang in Südamerika sollen daher im Mittelpunkt des Workshops stehen.

Ziel ist es mehr als 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs erstens, die bisherige Forschung zu bilanzieren. Darauf aufbauend wollen wir, zweitens, neue Forschungsfragen ins Visier nehmen sowie bisher unbearbeitete Quellenbestände und neu zu beforschende Personengruppen identifizieren. Es geht also mithin darum, das Forschungsfeld zu deutschen und österreichischen Nationalsozialist:innen in Südamerika sowie ihre (inter-)nationalen Verbindungen neu zu vermessen. Dabei gilt es, sowohl Forschungslücken als auch noch nötige Vertiefungen bisheriger Studien zu benennen. Folgende Themenfelder stehen im Vordergrund der Veranstaltung:

(1) Forschungsfragen, Quellen, Archive

Welche Forschungsfragen könnten durch neue (kooperative) Projekte bearbeitet werden? Wie lassen sich die Bestände aus verschiedenen Weltregionen (Europa, USA, Lateinamerika u.a.) miteinander vernetzen? Ermöglicht die Öffnung von Beständen (z.B.: des Apostolischen Archivs des Vatikans) oder die Digitalisierung von Unterlagen der US-amerikanischen Geheimdienste die Beantwortung bislang offengebliebener Fragen?

(2) Formen, Wege und Organisation der Flucht

Welche (bewährten) Seilschaften und Netzwerke halfen (ehemaligen) Nationalsozialist:innen und Sympathisant:innen nach Südamerika zu gelangen? Welche südamerikanischen Länder bzw. dort ansässigen Akteur:innen spielten dabei eine aktive Rolle? Welche Motive und Interessen waren für die Aufnahmeländer maßgeblich?

(3) Ankommen, Etablierung und Kontaktzonen

Auf welche Bedingungen trafen die (ehemaligen) Nationalsozialist:innen und ihre Sympathisant:innen in Südamerika? Welchen Raum boten Staat und Gesellschaft für ihre Eingliederung, wer waren ihre Kooperationspartner:innen? In welchen beruflichen Bereichen

konnten sie sich etablieren und wie wirkte ihre Tätigkeit nach? Wie gestaltete sich das Miteinander zwischen ihnen und den lokalen Akteur:innen, insbesondere den Eliten vor Ort? Lassen sich dabei geschlechtsspezifische Muster erkennen?

(4) Interaktionen zwischen den deutschsprachigen Gruppen

Was bedeutete die Zuwanderung ab 1945 für die verschiedenen deutschsprachigen Gruppen, die sich schon (viel) früher in den Ländern etabliert hatten? Gab es ein politisches Binnen-Milieu der (ehemaligen) Nationalsozialist:innen, das ihnen im Vergleich zu den ab 1933/38 zwangsemigrierten Juden und Jüdinnen bzw. politischen Flüchtlingen vor Ort Vorteile verschaffte? Wie gestaltete sich das Miteinander dieser durchaus sehr unterschiedlichen Gruppen? Mit Blick auf die lokalen Erinnerungskulturen – sowohl der deutschsprachigen *communities* als auch der breiteren Öffentlichkeit – muss auch nach dem Umgang mit der Geschichte der (ehemaligen) Nationalsozialist:innen und ihrer Sympathisant:innen vor Ort gefragt werden.

(5) Kontakte zur Heimat und Rückkehr

Inwiefern und wie hielten die Emigrierten weiterhin Kontakt zu ihren rechten Netzwerken in der Heimat? Wer kehrte nach einer „Quarantänephase“ ab Mitte/Ende der 1950er-Jahre freiwillig in das Heimatland zurück? Wie gestalteten sich die Remigration und die gesellschaftliche Reintegration in Österreich und Deutschland?

Wir laden Forscher:innen ein, sich in 20-minütigen Vorträgen mit diesen oder verwandten Fragestellungen auseinanderzusetzen. Bitte senden Sie Ihre Abstracts (maximale Länge: 250-300 Wörter) auf Deutsch oder Englisch sowie einen kurzen CV (maximal 50-100 Wörter) bis spätestens **30. Juni 2021** an cfp@vwi.ac.at mit dem Betreff „CfP – NS in Südamerika nach 1945“.

Die Teilnehmer:innen werden Anfang September 2021 verständigt. Nach der Zusage und im Vorfeld des Workshops werden ausführliche Vortrags-Abstracts zur internen Vorbereitung zirkulieren. Die Tagung wird vom 20. bis 22. Jänner 2022 in Wien stattfinden. Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch, eine Publikation ausgewählter Diskussionsbeiträge ist geplant.

Die Übernachtungskosten in Wien werden übernommen, Reisekosten sind zunächst von den Teilnehmer:innen selbst zu tragen und werden bis zur Höhe von 300 Euro für das preiswerteste Verkehrsmittel (i.d.R. Bahnfahrt 2. Klasse) erstattet.

Eine gemeinsame Veranstaltung vom [Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien](#) und dem [Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien \(VWI\)](#).

In Kooperation mit dem Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg (Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Margit Reiter), dem Ibero-Amerikanischen Institut Preußischer Kulturbesitz (Dr.ⁱⁿ Sandra Carreras) und dem Simon Wiesenthal Center.

Konzept: Dr.ⁱⁿ Linda Erker, Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien
Den Call finden Sie auch [hier](#).